© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Entomologische Nachrichten.

Nr. 17. PUTBUS, 1. September 1878.

Cryptus macrobatus Gr.,
seine Gattungs-Synonyma und nächst verwandten Arten,

von Dr. Kriechbaumer.

Die Ratzeburg'sche Sammlung von Schlupfwespen ist, soviel aus den seither erschienenen Arbeiten über diese Thiere geschlossen werden kann, noch wenig benützt worden und in neuerer Zeit fast wie verschollen. In wie ferne die Unzugänglichkeit derselben, die Abgelegenheit ihres Aufbewahrungsortes oder die Gleichgiltigkeit der Ichneumonologen gegen sie daran Schuld ist, muss ich unentschieden lassen. Und doch wäre gerade diese fast durchaus aus gezüchteten Thieren bestehende Sammlung besonders werth, dass sie zu Rathe gezogen, deren Typen genau verglichen und deren Verschiedenheit von oder deren Identität mit früher oder später beschriebenen Arten sicher gestellt und nachgewiesen würde. Eine solche Identität glaube ich nun hier auch ohne Ansicht der betreffenden Typen nachweisen zu können, sie wäre aber gewiss schon längst nachgewiesen worden, wenn ein auch nur mit mässigen Kenntnissen ausgestatteter Ichneumonologe diese Typen verglichen hätte*).

Im dritten (1852 erschienenen) Bande seines ausgezeichneten Werkes über die Ichneumonen der Forstinsecten beschreibt Ratzeburg p. 92 einen Acroricnus Schaumii. Die Beschreibung ist von 2 sehr guten Holzschnitten be-

*) Eine andere Ratzeburg'sche Gattung, die mir bis heute noch räthselhaft geblieben, ist Cubocephalus (III, p. 133), von welcher eine Art (fortipes) in Allantus cingulatus, die andere (Germari) in Gastropacha processionea leben soll. Wer kennt diese Arten und kann Aufschluss darüber geben? Dasselbe gilt von der Gattung Poecilostictus (Ratzeb. III, p. 174) bei welchem die Worte „Er hat nämlich kaum die Länge von Kopf und Hinterleib" ganz unklar sind, indem sie weder auf „Bohrer" noch auf „Form des Hinterleibes" passen. Wahrscheinlich ist letzterer gemeint und sollte es statt „Kopf und Hinterleib" heissen „Kopf und Bruststück"; von letzterer Gattung wurde die einzige bekannte Art (8-punctatus) aus Geometra piriaria gezogen.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

gleitet, von denen der eine das ganze Thier in vergrössertem Maassstabe, der andere den Metathorax noch mehr vergrössert darstellt. Die Thiere (2 ♂) wurden, wie Ratzeb. angiebt, von H. Graff aus den Lehmnäpfchen, welche gewöhnlich von der Brut der Eumenes coarctata bewohnt werden, gezogen. Als ich jüngst wieder auf jene Art und die darauf bezügliche Angabe stiess, glaubte ich mich zu erinnern, dieselbe Lebensweise bei Cryptus macrobatus irgendwo angegeben gefunden zu haben*). Mir fiel nun sofort die Aehnlichkeit zwischen dem ♂ des genannten Cryptus und der Ratzeburg'schen Abbildung seines Acrorienus auf, und eine sorgfältige Vergleichung der letzteren und der kurzen Beschreibung mit meinen macrobatus-♂ lassen mich nicht im Geringsten an der Identität dieser Thiere zweifeln. Es ist allerdings sehr auffallend, dass Ratzeburg nicht auf den Gedanken gekommen ist, die Thiere (die übrigens gar nicht zu den Forstinsecten gehören) bei Cryptus zu suchen, da der lange, dünne Hinterleibsstiel allein schon zunächst auf diese Gattung hinweist, abgesehen von dem gänzlichen Mangel der Rückengruben des zweiten Hinterleibsringes, der grossen areola, der Skulptur des Metathorax, die doch auch alle eher an Cryptus als an Ichneumon erinnern, während andererseits der Vergleich mit Exetastes gerade auch wegen des dünnen Hinterleibsstieles ebenso wenig einleuchtet. In der Beschreibung erregt die Stelle, wo es heisst, dass an den Fühlern ein Halbring „der Unterseite" weisslich sei, allerdings Bedenken, da sonst solche weisse oder gelbe Halbringe an den Fühlern ausnahmslos als auf der Oberseite befindlich angegeben werden. Ich hielt deshalb jene Angabe einfach für ein Versehen, fand aber unter meinen 6 ♂, die ich verglich, wirklich eines, bei dem dieser Halbring auf den ersten Blick zu fehlen schien, bei genauerer Betrachtung aber auch auf der Unterseite zu sehen war, während er bei den andern 5 nicht so sehr auf der Ober-, als auf der Aussenseite sich findet**). Es hat also bei den

---

*) Diese Erinnerung stammt vielleicht daher, dass ich in der biologischen Sammlung unseres zool. Museums 2 angebliche Spinnennester einem Cr. macrobatus beigesteckt fand, in denen ich nach der unten erwähnten briefl. Mittheilung Taschenbergs solche Lehmnäpfchen zu erkennen glaubte, und die auch wohl solche sind.

**) Ich hatte auch schon bei anderen Ichneumonen mit solchen Halbringen bemerkt, dass die Bezeichnung ihrer Lage durch „aussen" richtiger wäre als die durch „oben".

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Individuen, die ihn auf der Unterseite zeigen, sicher nur eine zufällige Drehung der betreffenden Glieder, sei es in Folge des Eintrocknens nach dem Tode oder in Folge der Behandlung beim Anspiessen, stattgefunden.

Taschenberg hat in der Zeitschrift f. d. ges. Naturw. 1865, p. 105 die Cryptus-Arten macrobatus (Gr. Nr. 1), seductorius (Nr. 45) und melanoleucus (Nr. 46), hauptsächlich wegen der bis an die Spitze vollkommen cylindrischen Fühler und des ungemein gestreckten ersten Hinterleibsringes von der Gattung Cryptus getrennt und in die Gattung Linoceras vereinigt, welche auch ziemlich allgemein angenommen wurde. Auch Snellen v. Vollenhoven bildete in seiner Pinacographia Pl. 6, Fig. 1, den macrobatus unter diesem Gattungsnamen ab, schrieb aber später an Taschenberg (nach einer briefl. Mittheilung des letzteren), dass dessen Linoceras dem Ratzeburg'schen Acroricnus werde weichen müssen. Man könnte nun allerdings die Frage aufwerfen, ob letztere Gattung als ganz ungenügend charakterisirt und eigentlich nur in Folge eines Irrthums aufgestellt, Anspruch auf Geltung machen könne. Hätte nämlich Ratzeburg, der gewiss kein Freund von Aufstellung neuer Gattungen war, seinen Acroricnus richtig als das ♂ des Cryptus macrobatus erkannt, so hätte er ihn zuverlässig auch als solchen angeführt. Jene Frage wird aber dadurch gegenstandslos, dass dieselbe Gattung bereits 1841 unter einem anderen Namen aufgestellt und ausführlich charakterisirt worden war. In Guérin's Mag. zool. Nr. 75 des genannten Jahrganges fand ich nämlich Spinola's Description de l'Osprynchotus Capensis. An der dazu gehörigen hübschen colorirten Abbildung*) fiel mir sogleich die grosse Aehnlichkeit mit unserem Linoceras macrobatus auf, und als ich später in der an die hiesige Staatssammlung gekommenen Sturm'schen Sammlung jene Art in natura kennen lernte, überzeugte ich mich bald, dass beide Arten ein und derselben Gattung angehören, und dass dem von Spinola gegebenen Gattungsnamen als dem älteren der Vorrang eingeräumt werden müsse, obwohl er seiner Bildung nach als etymologische Missgeburt zu betrachten ist**).

*) Nur die Flügelzellen dürften genauer gezeichnet sein und sind namentlich die erste Cubital- und die Diskoidalzelle zu kurz und in ihrer Form nicht ganz richtig.

**) Der Name soll nach Spinola „quasi rostratus" bedeuten, ist also aus hosper, gleichsam und rhynchotus, von rhynchos, Rüssel, zusammengesetzt, müsste also, wenn eine derartige Zusammensetzung überhaupt zulässig wäre, Hosperrhynchotus heissen.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Spinola hat eine nicht weniger als 3 volle Seiten lange Charakteristik der Gattung geliefert, scheint aber so zu sagen den Wald vor lauter Bäumen nicht gesehen zu haben, indem ihm die Cryptus-Natur der Art, von welcher er doch beide Geschlechter kannte, gänzlich unbemerkt blieb und er die Gattung zu den Ophioniden stellte. Er hat dabei namentlich das Flügelgeäder zu wenig oder gar nicht berücksichtigt und die Form des Hinterleibs falsch beurtheilt, für welchen, wenn sein Exemplar nicht ausnahmsweise stärker als gewöhnlich zusammengedrückt war, die Bezeichnung „fortement comprimé" eine starke Uebertreibung ist.

Foerster hat in seiner Synopsis der Familien und Gattungen der Ichneumonen (Verh. d. n. V. d. pr. Rheinl. Jahrg. XXV, 1868, p. 186) die 3 Jahre früher erschienene Arbeit Taschenberg's noch nicht gekannt oder davon keine Notiz genommen, sondern dieselbe Gattung Xenodocon genannt*) und sie besonders durch die an der Spitze nicht verdickten Geisselglieder der Fühler und die Dornen am letzten Gliede der Hintertarsen von den andern Cryptiden unterschieden. Letzt genanntes Merkmal, das keinem der 3 früher angeführten Autoren aufgefallen war, scheint mir wirklich für die Gattung charakteristisch, bringt aber bezüglich der dazu gezählten Arten eine kleine Veränderung hervor. Ich fand diese Börstchen**) bei macrobatus, seductorius und dem afrikanischen Capensis, konnte aber bei melanoleucus keine Spur davon wahrnehmen. Letztere Art wäre also von dieser Gattung auszuschliessen.

Zum Schlusse noch ein paar Worte über die Lebensweise der betreffenden Thiere: Durch die nachgewiesene Identität des Acroricnus Schaumii mit dem Linoceras macrobatus ist also bekannt, dass letzterer Parasit von Eumenes coarctata ist; ebenso ist auch Linoceras seductorius schon von Scopoli aus dem Neste des Pelopoeus spirifex gezogen worden (s. Gravenh. I. E. II, p. 488). Beide Arten sind also Parasiten von gestachelten

---

*) Woldstedt scheint zuerst diese Förster'sche Gattung in dem Cr. macrobatus erkannt zu haben (S. dessen Beitr. z. Kenntn. der um St. Petersbg. vork. Ichn. in dem Bull. de l'Ac. Imp. d. sc. de St. Petbg. Tome X.) 1877, p. 22 des Lep.).

**) Förster sagt: „das letzte Fussglied der Hintertarsen vor der Spitze mit 4 starken Dornen"; letztere Bezeichnung scheint mir überhaupt zu stark, und dann konnte ich bei den Exemplaren, die ich verglichen habe, davon nur 2 an einem Fussgliede finden.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Hymenopteren, die, wenn auch zwei verschiedenen Familien angehörig, doch den langgestielten Hinterleib mit einander und auch mit den genannten Parasiten gemein haben. Es ist nun höchst wahrscheinlich, dass auch der afrikanische Osprynchotus Capensis sich als Parasit irgend einer Art der beiden genannten Gattungen oder etwa noch der Gattung Sphex erweisen werde. Was den L. melanoleucus betrifft, so weicht selber schon durch manche plastische Merkmale, sowie durch die Färbung, namentlich das auftretende Weiss, von den andern 3 Arten bedeutend ab, und zeigt dagegen eine grössere Aehnlichkeit mit gewissen Arten, welche aus Psychen und Coleophoren gezogen wurden, wie z. B. eborinus Ratzeb., und es liegt deshalb die Vermuthung nahe, dass auch dieser melanoleucus Parasit einer südlichen Psycha oder Coleophora ist. Hat man überhaupt einmal angefangen, Glieder der Gattung Cryptus abzutrennen und besondere Gattungen daraus zu bilden, so werden solcher noch mehrere gebildet werden müssen; doch dürfte dieses mit Erfolg nur dann geschehen, wenn zugleich die biologischen Verhältnisse dabei Berücksichtigung finden. Diese zu erforschen muss also vor Allem angestrebt werden. Unterdessen sind aber Förster und Thomson in Aufstellung neuer Gattungen bereits voraus geeilt. Ueber die Unzweckmässigkeit, neue Gattungen zu veröffentlichen, ohne auch nur eine einzige Art dabei anzugeben, habe ich mich bereits ausgesprochen*) und ich kann es deshalb Thomson nicht zum Vorwurfe machen, dass er die Gattungen Förster's, wenn ihm dessen Schrift überhaupt bekannt war, bei seiner Arbeit (Försök till gruppering och beskrifning af Crypti)**) nicht berücksichtigte. Schlimmer aber ist der Umstand, dass der schwedische Autor die gründlichen Arbeiten Tscheks (in den Verh. d. zool.-bot. Ges. in Wien 1870, p. 109 und 403, dann 1872 p. 231) nicht kannte, weshalb er gewiss eine Anzahl von letzterem beschriebener Arten als neu bekannt machte***) und ihm mancher von demselben aufgedeckte Irrthum verborgen blieb. Möchte deshalb in dem genannten Autor das Bewusstsein der moralischen Verpflichtung recht lebhaft erwachen, diese sehr fühlbare Lücke

*) S. Ent. Nachr. 1876, p. 102.

**) Opuscula ent. Fasc. V (1872), VI (1874).

***) So dürfte z. B. Thomson's Cr. latitarsis mit recreator (F.) Tschek identisch sein.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

in seiner Arbeit nachträglich auszufüllen, was durch Autopsie und Vergleichung der Tscheks'schen Typen wohl am leichtesten und sichersten ermöglicht würde.

An diesen Artikel anschliessend erlaube ich mir einen damit innig zusammenhängenden und im Interesse der Wissenschaft gelegenen Wunsch auszusprechen.

Die Versendung gut bestimmter Typen von Seite gewissenhafter Autoren würde die Kenntniss der Arten bedeutend fördern und über manche Zweifel hinweghelfen. Wie sehr aber die Entomologen in Beschaffung des Materials den Botanikern gegenüber im Nachtheil sind, ist bekannt. Es ist daher ein Zusammenwirken zahlreicher Kräfte bei ersteren um so nothwendiger, und der blosse Sammler kann hier der Wissenschaft grosse Dienste leisten, wenn er ihr zu Liebe seine Spaziergänge oder einen sonstigen Aufenthalt im Freien mit einer Insectenjagd verbindet und seine Beute wissenschaftlich thätigen Entomologen mittheilt. Letzteren, besonders Monographen und Faunisten, ist zahlreiches Material stets erwünscht und nothwendig, um theils die einzelnen Arten in ihren verschiedenen Abänderungen und Fundorten kennen zu lernen, theils durch Tausch mit Fachgenossen die beiderseitigen Kenntnisse zu erweitern. Jeder Sammler darf versichert sein, hie und da durch Auffindung seltener Arten in seinem Eifer ermuntert zu werden, und solle sich ja Niemand durch die unberechtigten Gedanken abhalten lassen, dass er doch nur gewöhnliches, werthloses Zeug bekomme, das zu nichts brauchbar sei. Es wird auch gewiss Mancher nach und nach an dieser Jagd, die ja durchaus keine Hetzjagd zu sein braucht, sondern meist in ganz bequemer Weise betrieben werden kann, denselben oder vielleicht noch mehr Gefallen finden als an der gewöhnlichen Jägerei, wenn nicht etwa das Knallen einer Büchse eine unerlässliche Bedingung seines Vergnügens ist; dabei wird ihm auch die damit verbundene geistige Anregung mehr Genuss verschaffen als das blosse Herumbummeln. Diesen Gedanken möchte ich besonders den Mitgliedern der verschiedenen entomologischen Vereine ans Herz legen und ihnen die Sorge für Verwirklichung desselben anempfehlen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Entomologische Nachrichten

Jahr/Year: 1878

Band/Volume: 4

Autor(en)/Author(s): Kriechbaumer Josef

Artikel/Article: Cryptus macrobatus Gr., seine Gattungs - Synonyma und nächst verwandten Arten 221-226